

Humor nicht nur für Nerds

Am 5. Mai 2022 fand in der Aula der Kanti Solothurn der erste Science Slam statt. Aktuelle sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler buhlten mit unterhaltsamen Kurzvorträgen zu wissenschaftlichen Themen um die Gunst des Publikums und der Jury. Musikalisch begleitet wurde der Anlass vom Bandprojekt «Musiklabor» unter der Leitung von Beat Rüeegsegger.

Beim Science Slam – angelehnt an den Poetry Slam – handelt es sich um einen Wettbewerb, bei dem die Teilnehmenden auf der Bühne ein Thema aus der Wissenschaft und/oder der Forschung vorstellen. Das Thema und die Art und Weise der Präsentation bestimmen sie selbst, müssen aber eine Zeitlimite von

wenigen Minuten einhalten. Ziel ist, dass der Vortrag Spass macht sowie verständlich, kreativ und spannend ist. Nur so lässt sich die Gunst des Publikums und der Jury gewinnen. Organisiert wurde der Anlass von einer Gruppe engagierter Lehrpersonen rund um den Chemielehrer Dr. Holger Scheib. Die Jury war mit

Dr. Thorsten Bartels-Rausch (Paul Scherrer Institut, Labor für Umweltchemie), lic. phil. Tiina Stämpfli (Stellvertretende Geschäftsführerin von Science et Cité) und Dr. Moritz Gubler (Universität und Pädagogische Hochschule Bern) hochkarätig besetzt.

Helle Haut, blaue Füsse und Vorurteile

Das Eis gebrochen – auch im wörtlichen Sinn mit einem Pickel – hat Nicolas Tscherrer (N19c) mit seinem Vortrag zu den Aggregatzuständen von Wasser. Hätte Edward Smith so viel darüber gewusst wie er, wäre die Titanic wohl nicht gesunken. Gleich im Dreierpack traten anschliessend Kenneth Joye, Parujan Paramanathan und Robin Spichiger (alle N19c) auf. Sie glänzten gleich zu Beginn mit ihrem Improvisationstalent, als sie eine mehrminütige technische Panne überbrücken mussten. Nachdem diese Phase mit viel Witz gemeistert war, demonstrierten sie dem Publikum die Risiken und Nebenwirkungen eines hohen Zerteilungsgrads diverser Stoffe.

Die Maturandin Sherleen Sathiyamoorthy (N18b) referierte über ihre Maturitätsarbeit, in der sie versuchte, eine eigene Haut-Aufhellungs-Creme zu entwickeln. Sie hat die Mischung an ihren Eltern und ihrer Schwester getestet, jedoch nicht an sich selbst: «Ich bin ja nicht blöd!» Das Projekt, mit dem sich in manchen Kulturkreisen riesige Summen an Geld verdienen liessen, war leider nicht von Erfolg gekrönt, weshalb sie nun auf das Preisgeld schielte.

Die mit nur 15 Jahren jüngste Teilnehmerin Charline Vogel (N21c) stellte in ihrem Vortrag den Blaufusstöpel vor. Je besser das Männchen ernährt ist, umso intensiver sind die Füsse dieses Vogels gefärbt, was sich positiv auf seine Paarungschancen auswirkt. Bei der Wirkung äusserer Attribute zog sie gleich eine Parallele zum Menschen und empfahl den Männern im



Robin Spichiger illustriert die Gefahr eines hohen Zerteilungsgrads, indem er Staub in eine Flamme bläst.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Science Slams. Fotos: KSSO/IMH

Publikum: «Wer keine Lust hat aufs Fitnessstudio, kann sich stattdessen ein teures Auto kaufen.»

Der Abschluss der ersten Runde war Tanja Hengartner und Mahilan Sritharan (beide B19a) vorbehalten. Sie führten den Gästen vor Augen, dass nicht nur Menschen, sondern auch künstliche Intelligenzen von Vorurteilen geleitet werden. Die männliche Dominanz in den relevanten Berufsfeldern führt nämlich dazu, dass die Systeme nicht neutral trainiert werden. So kommt es, dass die Stimmerkennung bei Navigationssystemen offenbar Frauen weniger gut versteht als Männer. Tanja hat die Lösung hierfür gefunden: «Ich muss nachher gleich weiter. Ich mache nämlich einen Kurs, wo ich lerne, männlicher zu sprechen.»

Bohrer im Kopf und Finger im Auge

Die Runde der Ehemaligen eröffneten Pascal Winistörfer und Emanuel Bobst, die dem Publikum mit Bohrmaschine, Stichsäge und Maurerkelle vorführten, wie ein durch eine Frontalnahtsynostose bedingter Trigenocephalus – also eine dreiecksähnliche Schädelverformung – beim Kleinkind operativ versorgt wird. Trotz des recht ernsten Themas sorgten sie mit ihrem schwarzen Humor für zahlreiche Lacher. Martin Brey, heute Biologiestudent an der ETH Zürich, brachte den Anwesenden die Hintergründe eines ziemlich seltsamen Rituals aus der Tierwelt näher, nämlich warum Kapuzineräffchen einander einen Finger ins Auge stecken oder, wie er es sehr gepflegt formulierte, «einen Digitus in der Orbita versenken». Er schaffte es sogar, das Thema mit Mutproben und sogenannten viralen Trends in sozialen Netzwerken zu verknüpfen. Und weil Sie sich sicher auch fragen, was die Affen zu diesem Verhalten antreibt: Es ist quasi ein Beziehungstest.

Auch um Beziehungen ging es bei Valentina Jordan. Sie erklärte anhand des Orbitalmodells verschiedenste Ausprägungen zwischenmenschlicher Verhältnisse und illustrierte so den Unterschied zwischen einer gesund-stabilen Beziehung und der Friend Zone.

Für den Abschluss der Runde sorgte Marco Semeraro, der sich «trotz einer Matura im W-Profil noch für ein gescheites Studium entschlossen hat» – er absolviert aktuell an der



Emanuel Bobst eröffnet den Schädel fachmännisch – bis auf das Werkzeug.



Die Band «Musiklabor» unter der Leitung von Instrumentallehrer Beat Rüeegsegger sorgte für die musikalische Umrahmung des Anlasses. Fotos: KSSO/IMH

ETH sein Masterstudium in Maschinenbau. In seinen Ausführungen verglich er verschiedene Möglichkeiten, wie sich Wasser aus der Atmosphäre zurückgewinnen lässt. Um besonders originell zu sein, hatte er sich zuerst überlegt, den Vortrag auf Spanisch zu halten. Bis er gemerkt hat, dass er gar kein Spanisch spricht.

Ein voller Erfolg

Für die finale Rangliste wurde die Jury-Wertung mit den Messungen von drei im Publikum verteilten Applausometern kombiniert. Gewonnen hat die Gruppe um Kenneth, Robin und Parujan in der Kategorie der aktuellen Schülerinnen und Schüler sowie das Duo Emanuel Bobst und Pascal Winistörfer bei den Ehemaligen. Beide Teams durften sich über ein Preisgeld von jeweils

300 Franken freuen.

Der Science Slam ist eine gelungene und kurzweilige Mischung aus Wissen und Humor. Er bietet Schülerinnen und Schülern die Chance, ihre Kenntnisse auf lustige Weise mit anderen zu teilen und dabei ihre Auftrittskompetenz zu trainieren. Gleichzeitig war diese erste Austragung eine willkommene Gelegenheit, um gerade nach der kargen Corona-Zeit – auch diese Veranstaltung musste wegen der Pandemie zweimal verschoben werden – die Geselligkeit und den Austausch zu pflegen. Der Anlass war ein voller Erfolg und die Zeichen stehen gut, dass es dereinst auch eine zweite Auflage geben wird.

Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Solothurn